

Die Sinne des Siebenschläfers sind perfekt an sein Nachtleben angepasst. Neben dem ausgezeichneten Geruchssinn und dem sehr empfindlichen Gehör, ist der Tastsinn besonders gut entwickelt: die Schlafmaus besitzt vier sogenannte behaarte Tasthügel im Gesicht und je einen Tasthügel an Kinn und Unterarmen, sodass sie sich bestens in der Dunkelheit zurecht findet. Wenn Feinde wie Mauswiesel, Baumratter, Hauskatzen und Waldkäuze den Siebenschläfer am Schwanz packen, reißt die Schwanzhaut mitsamt Haaren an einer Sollbruchstelle ab. Die so freiliegenden Schwanzwirbel fallen mit der Zeit ab oder werden abgenagt. Bald danach wachsen Haut und Fell jedoch wieder nach sodass der Schwanz nur ein wenig kürzer aussieht.

## Gefährdung des Siebenschläfers

In vielen Gebieten Deutschlands, wie zum Beispiel im Süden kommt der Siebenschläfer noch relativ häufig vor. Richtung Norden hat sein Vorkommen in den letzten Jahrzehnten jedoch deutlich abgenommen. Obwohl das Vorkommen der Siebenschläfer in Sachsen dank des Waldumbaus zu Laubmischwäldern und dem Verzicht auf Kahlschläge im Moment nicht gefährdet ist, stellen größere landwirtschaftliche Offenflächen nahezu unüber-

windbare Hindernisse dar, die die Wiederbesiedlung von Lebensräumen verhindern und den genetischen Austausch zwischen den Populationen erheblich erschweren. Einzelvorkommen der Schlafmaus in Sachsen sind daher als gefährdet anzusehen. Zusätzlich werden in vielen Gegenden die wenig wirtschaftlichen Hochstamm-Obstbäume gefällt, die ebenfalls einen günstigen Lebensraum für den Siebenschläfer darstellen. Um Ausgleich für fehlende Lebensräume zu schaffen kann auch jeder einzelne etwas tun. Zum Beispiel:

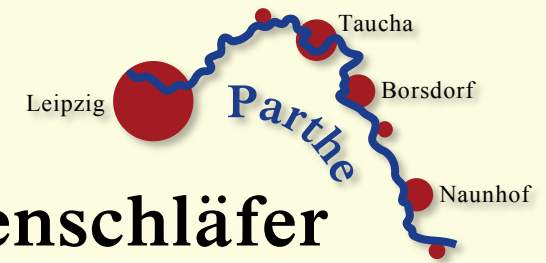
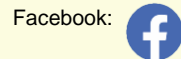
- **das erhalten alter Gartenbäume und naturnaher Gärten**
- **das Aufhängen von Nistkästen bis Ende September** (der Kasten sollte am besten zur Hälfte mit Moos und Heu befüllt sein und an einem großen Baum oder einem anderen geschützten Ort, wie z.B. der Wand eines Gartenhauses, aufgehängt werden)

Als Leitart für Arten- und Strukturreichtum haben wir den Siebenschläfer als Symboltier/Botschafter für unser ParthelandInfoMObil (PIMO) auserkoren.

Herausgeber / Kontakt:  
 Naturschutzstation Partheland  
 In Trägerschaft des  
 Zweckverbandes Parthenaue  
 Sommerfelder Str. 71  
 04316 Leipzig  
 Tel.: 0341 5500949-0  
 E-Mail: info@zv-parthenaue.de  
 www.partheland.info

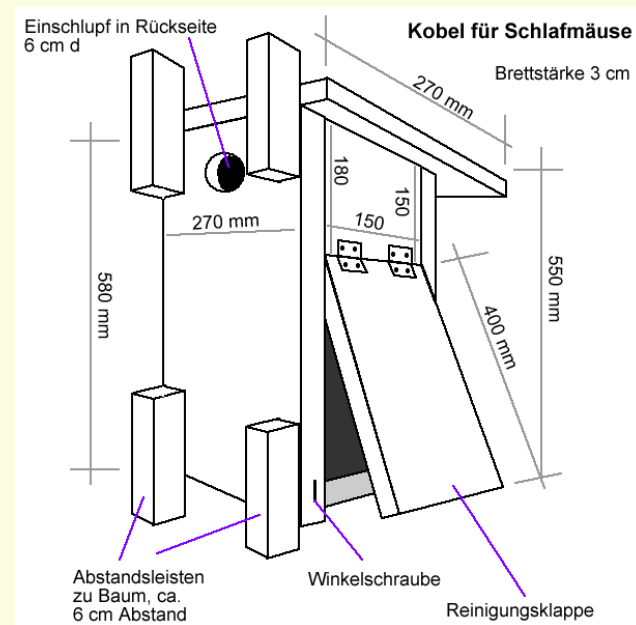
2020

Besuchen Sie uns auch auf



# Siebenschläfer

## im Partheland



# Der Siebenschläfer

Die meisten kennen den Namen Siebenschläfer vom Siebenschläfertag, ab dem sich laut einer alten Bauernregel das Wetter für die nächsten sieben Wochen nicht mehr ändert. Das Nagetier, das hinter dem Namen Siebenschläfer (Wissenschaftlich: *Glis glis*) steckt, ist mit 15 cm Körperlänge und 12 cm Schwanzlänge der größte Vertreter innerhalb der Familie der Bilche (auch Schlafmäuse genannt) zu der auch Haselmaus, Garten- und Baumschläfer gehören. Der Siebenschläfer besitzt kurze runde Ohren, einen buschigen, eher abgeflachten Schwanz, oberseits graubraunes und unterseits weiß bis hellbraunes Fell. Anders als sein Name vermuten lässt, kann sein Winterschlaf, der je nach Witterung im September/Oktober beginnt und im Mai/Juni endet, auch länger als sieben Monate dauern. Dabei werden keine Vorräte angelegt, sondern im Herbst Fettreserven angefrisst, sodass die Tiere ihr Gewicht in etwa verdoppeln können. In der Schlafphase können die physiologischen

Körperfunktionen extrem zurückgefahren werden, sodass das Herz nur wenige Male pro Minute schlägt, Atempausen von mehreren Minuten eingelegt werden können und die Körpertemperatur bis auf Umgebungstemperatur absinkt, solange diese nicht unter dem Gefrierpunkt liegt.



**Oben:** Siebenschläfer in typischer Schlafhaltung (Foto: Deutsche Wildtierstiftung)

**Unten:** Jahreszyklus des Siebenschläfers

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
							Jungtiere				
						Geburten					
				Trächtig							
Winterschlaf								Winterschlaf			

Siebenschläfer bevorzugen als typische Bewohner von Laub und Mischwäldern naturnahe, struktur- und höhlenreiche Wälder mit einem hohen Anteil an Tot- und Altholz sowie einem reichen Angebot an energiereichen Samen und Früchten. Oftmals besiedeln sie alte Höhlen von Schwarzspechten. Nach einer Tragezeit von etwa 4 Wochen kommen in der Zeit von Juli bis September pro Wurf 4 bis 9 Junge zur Welt. Der Nachwuchs wird taub, blind und ohne Fell geboren. Schon nach 6 Wochen wird er von der Muttermilch entwöhnt bevor er dann feste Nahrung zu sich nimmt und nach etwa 2 Monaten selbstständig ist. Das Weibchen kümmert sich alleine um die Jungen und baut nach der Paarung meist in alten Baumhöhlen, Fels- oder Mauerhöhlen z.T. sogar in Vogelnistkästen ein Nest aus Tierhaaren, Federn Laub und anderen weichen Materialien. Siebenschläfer sind teilsoziale Tiere, sie können also in lockeren Gruppen bzw. kleinen Familientrupps ohne feste Rangordnung zusammenleben und sich sogar mit mehreren Tieren in Tagesverstecken oder Winterquartieren aufhalten. Als Dämmerungs- und Nachttiere verbringen sie die Tage meist schlafend in ihren Höhlen bzw. Nestern. Neben den Waldgebieten bewohnt der Siebenschläfer auch alte Streuobstwiesen, walddnahe Gärten und (besonders in Jahren mit knappem Nahrungsangebot) menschliche Siedlungen. Monotone Nadelbaumforste hingegen bieten ihm jedoch kein Zuhause.



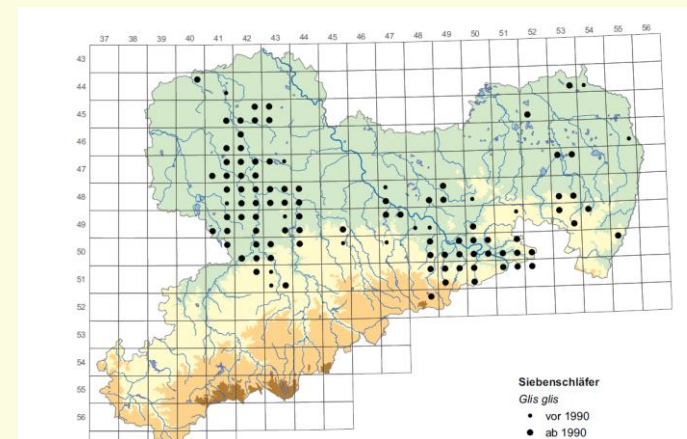
**Oben:** Weibchen mit Jungen (Foto: H. Reinhard)

**Mitte:** Siebenschläfer in einem Vogelnistkasten (Foto: Eileen Kumpf)



**Oben:** Typischer Lebensraum des Siebenschläfers (Foto: M. Homann)

**Mitte:** Siebenschläfer in einem Streuobstbestand (Foto: Frank Leo)



**Verbreitungsgebiet des Siebenschläfers in Sachsen** (Hauer, S., & Sächsisches Landesamt für Umwelt Sachsen. (2009). *Atlas der Säugetiere Sachsens*)